

ADVERTORIAL

Neue Möglichkeiten in der Software-Beschaffung

Wie ein Krankenhaus 50 % mehr aus seinem IT-Budget holte.

Die Corona-Pandemie rückt die Herausforderungen, denen sich Kliniken und Krankenhäuser gegenübersehen, einmal mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit. Neben den Arbeitsbedingungen und der Servicequalität zählen dazu vor allem auch IT-Themen. Eine im März 2021 veröffentlichte Studie von Cherwell und YouGov (<https://healthcare-in-europe.com/de/news/digitalisierung-studie-zeigt-nachholbedarf-fuer-deutsche-krankenhaeuser.html>) ergab, dass 55 % der deutschen Krankenhäuser mit stagnierenden oder sinkenden Budgets kämpfen. Der Kostendruck nimmt stetig zu. Zugleich sind Modernisierungen dringend notwendig, um einen effizienten Betrieb und digitale Dienstleistungen für Patienten zu gewährleisten.

So erging es auch dem Privatkrankenhaus und Gesundheitszentrum Maria Luigia im italienischen Parma. Die Klinik versorgt mit etwa 200 Fachkräften täglich über 150 Patienten. Im Jahr 2019 wurde es unumgänglich, in aktuelle Microsoft-Lizenzen zu investieren. Die etwa 100 Verwaltungsmitarbeiter nutzen überwiegend Word und Outlook für Textverarbeitung



Privatkrankenhaus und Gesundheitszentrum Maria Luigia im italienischen Parma

und E-Mail-Verkehr sowie in einigen Fällen Excel und Power Point. Diese Programme sollten möglichst kostengünstig modernisiert werden, wie Daniele Ghizzoni, IT-Manager des Hauses, berichtet: „Aus Budgetgründen waren wir auf der Suche nach einer Alternative zu neuen Office-Paketen. Denn für diese hätten wir eine zu große Investition tätigen müssen.“

50 % gespart – bei vollem Leistungsumfang

Im Gespräch mit einem Klinik-Lieferanten erfuhr Ghizzoni, dass es einen Markt für

gebrauchte Software gibt. „Die Idee klang attraktiv und so habe ich online recherchiert, wie sie zu unserem spezifischen Bedarf passt und welche Modelle es gibt, bevor wir uns für einen Anbieter entscheiden konnten.“ Der im bayrischen Inning ansässige Microsoft-Partner Vendosoft erfüllte die hohen Kriterien des IT-Leiters. „Auch hinsichtlich der rechtlichen und herstellerkonformen Beratung“, erläutert Ghizzoni sein Auswahlverfahren. Ein wichtiger Aspekt für die Entscheidung war, dass die Klinik mit allen Dokumenten und Zertifikaten ausgestattet wird, die garantieren, dass es sich bei den Programmen

um rechtlich einwandfreie Produkte handelt und die Nutzungsrechte vollständig abgetreten werden.

Das Krankenhaus erwarb schließlich 100 gebrauchte Lizenzen für Microsoft Office, Exchange Server, zugehörige CALs (Client Access Licenses) sowie Windows Server 2016 DataCenter. Mit Lieferung der Software erhielt das IT-Team vom Anbieter die erforderlichen Unterlagen für sämtliche Lizenzen – einschließlich der Bescheinigung über den Besitzübergang vom Ersterwerb, sämtlicher Keys und allem, was für den rechtmäßigen Betrieb erforderlich ist.



Daniele Ghizzoni

Mehr aus vorhandenen Budgets holen

Mit dem Kauf der gebrauchten Softwarelizenzen konnte die Klinik Maria Luigia die eigenen strategischen Ziele und Erwartungen nicht nur erfüllen, sondern übertreffen. Denn die erzielten Einsparungen versetzten das IT-Team in die Lage, auch noch in die Modernisierung ihrer Hardware und in die Entwicklung eines internen Verwaltungssystems zu investieren. Im Vergleich zum Neukauf lag die Investition in die gebrauchten Microsoft-Lizenzen nur bei der Hälfte des veranschlagten

Budgets. Mit der gesparten Hälfte beauftragte das Krankenhaus einen externen Dienstleister mit der Entwicklung einer Verwaltungssoftware für das Intranet. Die IT-Verantwortlichen überzeugte neben dem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis auch der Kundenservice. „Beratung, Kompetenz, Erreichbarkeit und Dokumentation sind bei Vendosoft hervorragend“, bestätigt Ghizzoni dem Reseller.

Besonders begeistert ist die Klinikleitung, dass die Entscheidung für gebrauchte Software unmittelbar Einfluss auf die Effizienz im Arbeitsalltag der Mitarbeiter und somit auf das Wohl der Patienten hat. IT-Manager Ghizzoni freut sich außerdem, dass das vorhandene Budget auch noch für die neue Hardware ausreichte, ohne zusätzliche Gelder beschaffen zu müssen. „Für uns ist die Zusammenarbeit mit Vendosoft ein voller Erfolg“, resümiert er, „und wir werden auch unsere SQL Server dort gebraucht erwerben, wenn die bisherigen Lizenzen auslaufen.“

Mehr Informationen zu den Vorteilen gebrauchter Software für Kliniken und Unternehmen sind auf der Firmenhomepage zu finden.

VENDOSOFT GmbH, Inning a. Ammersee
Tel.: 08143/99694-0
www.vendosoft.de

Telemedizin bringt viele Vorteile

Video-Sprechstunden, Telekonsile und die Versorgung von COPD-Patienten aus der Ferne: Viele Formen der Telemedizin erleben auch im stationären Sektor einen Schub.

Lutz Retzlaff, Neuss

Die Telemedizin erlebt durch die Corona-Pandemie einen Schub. Die besondere Betreuung von COPD-Patienten, das virtuelle Krankenhaus Nordrhein-Westfalen und das Asklepios Krankenhaus Bad Abbach sind Beispiele aus dem stationären Sektor.

Der Arztkontakt per Video-Sprechstunde kann oft den Besuch in der Arztpraxis ersetzen. Davon ist man an der Orthopä-

die Corona-Pause. Video-Sprechstunden können aber in vielen Fällen eine persönliche Arztkonsultation überflüssig machen. Nach bisherigen Erfahrungen der Ärzte in Bad Abbach lassen sich durch die Online-Konsultation, die Vorab-Übersendung von Röntgenaufnahmen und die Beantwortung von Fragebögen viele Beschwerden gut einordnen. Per Video könne die Beweglichkeit geprüft oder könnten Einschränkungen erkannt werden. Auch Schwellungen seien via Kamera-Verbindung gut zu erkennen und der Patient könne direkt vor der Kamera Schmerzpunkte verdeutlichen. „Das hilft in der überwiegenden Zahl der Fälle, um eine Diagnose zu stellen und Behandlungsempfehlungen zu geben oder zu weiteren Untersuchungen zu raten“, schildert Grifka. Anschließend könnten z. B. Krankengymnastikrezepte direkt zugeschickt werden. In anderen Fällen sei eine klare Entscheidung möglich, ob die Behandlung direkt eingeleitet werden kann oder eine persönliche Vorstellung in der Klinik nötig ist. Die Videotermine können für beliebige

finden im Klinikum auch weiterhin unverändert statt. „Wir merken, dass angesichts der Einschränkungen in den Arztpraxen diese Präsenzprechstunden in einer großen Klinik wie unserer sehr wichtig sind“, schildert der Klinikdirektor.

Über das Virtuelle Krankenhaus Nordrhein-Westfalen stellen dagegen die Universitätskliniken Aachen und Münster den Krankenhäusern im Land ihre Expertise bei der Behandlung von COVID-19-Patienten via Telekonsil zur Verfügung. Es sollte ursprünglich erst im Sommer 2020 starten. Angesichts der Corona-Pandemie und der damals hohen Erkrankungszahlen in NRW beschloss die Landesregierung, den Start des Virtuellen Krankenhauses NRW in den März vorzuziehen und telemedizinische Anwendungen zu nutzen, um schwerstkranke COVID-19-Patienten im Land flächendeckend optimal zu versorgen. Bereits eine Woche, nachdem Ärzte in Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung bei schweren stationären COVID-19-Verläufen

antiinfektiven Therapie einer möglichen bakteriellen Superinfektion (sich überlagernde Infektion). Ziel ist die bestmögliche Intensivtherapie der Patienten vor Ort. Hochrisiko-Verlegungen in ein Zentrum sollen vermieden werden und sich auf den notwendigen Einsatz eines künstlichen Lungensatzes beschränken. Ein gutes Signal für das Virtuelle Krankenhaus: Durch die telemedizinische Unterstützung konnte ein Großteil der Verlegungen vermieden werden, sodass die Patienten weiter heimatnah versorgt werden konnten.

Prof. Gernot Marx, Klinikdirektor für Operative Intensivmedizin und Intermediate Care an der Universitätsklinik Aachen, bestätigt die Wichtigkeit des telemedizinischen Austausches. „Telekonsile sind im Krankenhausalltag aus vielfältigen Gründen und Anlässen sinnvoll und notwendig, um Versorgung als Gemeinschaftsaufgabe zu etablieren.“ Neben den Universitätskliniken Aachen und Münster sind die Krankenhausesellschaft Nordrhein-Westfalen und das ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin eingebunden. Für Marx ist das Virtuelle Krankenhaus NRW eine Initiative mit Vorbildcharakter und eine mögliche Blaupause für nationale Strukturen zur optimalen Versorgung von COVID-19-Patienten. Krankenhäuser aus Nordrhein-Westfalen können Anfragen über <https://virtuelles-krankenhaus.nrw/> an das Virtuelle Krankenhaus NRW richten.

Telemedizinische häusliche Betreuung

Patienten mit Lungenerkrankungen gehören in Zeiten von COVID-19 zum gefährdeten Personenkreis. Selbst in normalen Zeiten werden jährlich 250.000 Patienten mit schweren Lungenerkrankungen (COPD) in deutschen Krankenhäusern behandelt. Um diese Patienten besser zu schützen, startete das Institut Arbeit und Technik (IAT/Westfälische Hochschule Gelsenkirchen) in Zusammenarbeit mit den Deutschen Gesundheitsdiensten (DEGED) in Bochum ein Angebot zur telemedizinischen häuslichen Betreuung dieser Patienten. Die Patienten werden hier mit entsprechenden Geräten (Pulsoximeter, Spirometer) ausgestattet und von Fachärzten telemedizinisch betreut, um Komplikationen und Krankenhauseinweisungen gerade in Zeiten von COVID-19 zu vermeiden. Die Gesundheitsdaten der Patienten werden kontinuierlich erfasst und über ein Modem automatisch an das telemedizinische Zentrum von DEGED übermittelt. Dort werden die Informationen ausgewertet und die Patienten auf dieser Basis telefonisch beraten, um Komplikationen zu vermeiden. Dr. Songül Secer, Fachärztin bei DEGED,

weist darauf hin, dass im Rahmen von Studien gezeigt werden konnte, dass durch eine engmaschige Betreuung, die rechtzeitige Identifikation von Symptomen und die Beratung dieser Patienten Krankenhauseinweisungen verhindert und Leben gerettet werden können.

Solche Erfolgsmeldungen spiegeln sich auch in Patienten-Umfragen wider. So gab im August jeder zweite Befragte an, dass er aufgrund der Corona-Pandemie momentan Arztbesuche vor Ort vermeidet. Dies ist das Resultat einer online-repräsentativen Studie, die das Marktforschungsinstitut Dynata im Auftrag von jameda unter 1.025 Patienten durchführte. Fast jeder fünfte (19 %) hat bis dahin eine

Videosprechstunde in Anspruch genommen – in einer vergleichbaren Studie in 2019 gab jeder zehnte Befragte (10 %) an, eine Videosprechstunde zu nutzen.

Und die Politik zeigt sich gewillt, diesen Schub zu verstärken. Mit dem Krankenhauszukunftsgesetz werden Investitionen in eine bessere digitale Infrastruktur, z. B. Patientenportale, elektronische Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen, digitales Medikationsmanagement, Maßnahmen zur IT-Sicherheit sowie sektorenübergreifende telemedizinische Netzwerkstrukturen, beschlossen. Auch erforderliche personelle Maßnahmen sollen finanziert werden. ■

E-Health in der Klinik: Neues Fachportal der Gematik

Die Digitalisierung schreitet auch im stationären Bereich immer weiter voran – für eine Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, die nicht mehr an Sektorengrenzen oder verschiedenen IT-Systemen haltmacht. Für eine verbesserte Versorgung, die mehr Kommunikation und Transparenz für alle Beteiligten bietet: sowohl für die Patienten als auch für die, die sie behandeln.

Die Zeit für den Anschluss an die TI sowie die Aufrüstung der bestehenden IT-Infrastruktur ist nicht nur aus technischer Sicht gekommen. Auch finanzielle Förderungen begünstigen den Schritt in Richtung Digitalisierung.

Im Fachportal der Gematik stehen ab sofort umfassende Informationen und Services rund um die Anbindung von Krankenhäusern an die Telematikinfrastruktur (TI) zur Verfügung.

Auf einer neuen Themenseite ist u. a. anschaulich dargestellt, was die TI ist und welche Anwendungen für Krankenhäuser relevant sind.

Neben Hintergrund-Know-how zu entsprechenden Gesetzes- und Finanzierungsthemen erhalten die Nutzerinnen und Nutzer hier eine handfeste Orientierungshilfe: einen Leitfaden für den Anschluss von Krankenhäusern an die TI (in Kürze verfügbar);

■ Informationen für Krankenhäuser über alle zugelassenen TI-Komponenten;

■ Informationen zu „ISiK – Informationstechnische Systeme in Krankenhäusern“: Diesen verbindlichen Standard für den Austausch von Gesundheitsdaten über eine standardisierte Schnittstelle für informationstechnische Systeme in Krankenhäusern stellt die Gematik bis zum 30.06.2021 zur Verfügung. Eine eigene Seite, die fortlaufend aktualisiert und ergänzt wird, gibt dazu weitere Auskünfte: <https://fachportal.gematik.de/informationen-fuer/isik>;

■ Links zu relevanten Gesetzen und Anträgen sowie zum Toolkit der Gematik.

| <https://fachportal.gematik.de/informationen-fuer/krankenhaeuser/>



dischen Universitätsklinik Bad Abbach überzeugt. Bereits nach zwei Wochen im Einsatz meldete die Klinik im April: „Mehr als 100 Patienten haben sich bereits für diese Form der Diagnose und Behandlung ihrer Rücken- und Gelenksbeschwerden entschieden“, sagt Prof. Joachim Grifka, Direktor der Orthopädischen Klinik für die Universität Regensburg am Asklepios Krankenhaus Bad Abbach. Rücken- und Gelenkschmerzen machen ebenso wie viele andere Volkskrankheiten keine

Tageszeiten vereinbart werden. „Es gibt weder Beschränkungen auf die Zeit noch auf den Standort des Patienten. So melden sich in Bad Abbach in den letzten Tagen ebenso Patienten aus Würzburg und Rheinland-Pfalz“, berichtet Grifka.

Virtuelles Krankenhaus Nordrhein-Westfalen

Die normalen, täglichen Sprechstunden und die Notfallversorgungen bei Unfällen

direkt auf die intensivmedizinische und infektiologische Expertise der Unikliniken Aachen und Münster zugreifen konnten, waren etwa 200 COVID-19-Patienten telemedizinisch mitbetreut worden. In den Audio-Video-Konsilen war die anspruchsvolle Beatmung im Rahmen des schweren Lungenversagens ein Hauptthema. Hier stellten sich häufig Fragen zum Zeitpunkt des Beatmungsbegins, zur Lagerungstherapie der Patienten, zur Entwöhnung von der künstlichen Beatmung und zur



Neues Fachportal der Gematik